

Seiten ausübt; und so wie wir die Verschiedenheit des Schalls nur durch die Verschiedenheit der Luftschütterung wahrnehmen, so vernehmen wir auch die Verschiedenheit der Farben nicht anders, als durch die verschiedenen Stufen oder Nuancen des statthabenden Drucks.

Wird die Wärme von einem kältern Körper, als die Atmosphäre absorbiert, verschluckt, so deutet diese Verminderung des Drucks, dieser Abfluß der Wärme der Atmosphäre in dem kältern Körper sich unsern Augen als weiße Farbe an, und wir nennen solchen Körper weiß, Farbe der Kälte, oder des Wärmegrades unter der Temperatur der Atmosphäre. Wenn hingegen ein Körper, der mit Wärme überfüllt ist, solche von sich giebt, so hat eine Vermehrung des Druckes statt, welche uns blau erscheint. Nicht immer ist die blaue Farbe eine wirkliche Vermehrung des Druckes; wenn ein warmer Körper keine Wärme mehr absorbieren kann, so muß er die auf ihn zudringende zurückwerfen, und er erweckt dann die Idee einer ausströmenden Wärme, die Idee des Blauen, weil unser Auge nicht leicht unterscheiden kann, ob dieser Körper eine fremde oder eigene Wärme zurückwirft.

Wenn an einem Orte, durch Zuströmung der Wärme, eine Vermehrung, zugleich aber, durch Absorbierung der Luft, eine Verminderung des Druckes statt hat, so erscheint diese gleichzeitige Vermehrung und Verminderung des Druckes, wenn sie heftig erfolgt, gelb, Farbe der Verbrennung; wenn sie nur allmählig statt hat, roth und schwarz, wenn keine Bewegung mehr bemerkbar ist, wie bei der Kohle nach vollendeter Verbrennung, und wir nehmen keine Farbe wahr, wenn der Druck der Atmosphäre so vermindert ist, daß er keine Veränderung, folglich keine Farbe mehr anzeigen kann.

Mehrere Anwendungen dieser Lehre auf andere Naturerscheinungen erklären diese aus der Erscheinung der Farbe, die sonst selbst so vieler Erklärungen und Voraussetzungen bedarf. Hier ein Beispiel der weißen Farbe. Indem sie die Wärme absorbieren, müssen die weißen Körper entweder 1) sich auflösen, wenn sie sich entzünden, wie Phosphor, Papier u. s. w., oder schmelzen wie Zucker, wo dann ihre Materie sich zerstreut; oder 2) sich ausdehnen, wenn sie klebrig, zäh, elastisch sind, sich bei der Ausdehnung nicht trennen, sondern die Wärme und andere Flüssigkeiten aufnehmen und an sich behalten, wodurch sie dann sich vergrößern und unter verschiedenen Gestalten anwachsen, wie Milch, Seife &c.

Die Zahl der Hauptfarben findet sich nach dieser Lehre bedeutend vermindert. Haupt- oder selbstständige Farben müssen nicht bloß vorübergehend, sondern bleibend und in großen Massen in der Natur vorhanden seyn. Selbst die rothe Farbe erhält sich nicht im Rang einer Hauptfarbe, sie ist nirgends im Weltraum fortwährend vorhanden und zeigt sich nur zwischen gelb und schwarz als ein vorübergehender Schimmer. Wie das Abend- und Morgenroth nur ein Schimmer ist, oder wie das Rothe im Regenbogen flüchtig vorübergeht, oder wie es bei der schwindenden Flamme das nahe Erlöschen andeutet; es ist auch das Blut in unserm Körper nur ein Zustand der Auflösung, nur ein Uebergang vom Entstehen zum Absterben. So ist nur eine Stufe der Circulation der Säfte; denn das Blut verfolgt im animalischen Körper den nämlichen Lauf der Färbung, wie die ganze Natur. Vom weißen Keim entstehend, ist es nur während der Lebenszeit in dem kurzen Abend einer großen Nacht roth, und wird schwarz, wenn es erkaltet und, so wie das Abendroth, zur dunkeln Nacht übergeht.

Die Erklärung der Verschiedenheit der menschlichen Haarfarben läßt sich ohne die beigelegten Abbildungen nicht beurtheilen, und wir können nur auf das Werk selbst hinweisen, das gewiß Niemand durchlesen wird, ohne mancherlei Stoff zum ferneren Nachdenken daraus zu schöpfen. C. B.

E i n g e s e n d e t.

Dank dem Verfasser des Aufsatzes „Sophia Schröder“ in Nr. 192 des Tageblattes, für seine wahren, gediegenen Worte. Es muß jedem, für das Edle und Erhabene der Kunst warmschlagenden Herzen wohlthun, in unserm Zeitalter des Wiener possenhafteu Geschmackes, doch hier und da noch eine Stimme aus jener längst verflungenen Zeit aufdämmern zu sehen, wo die Kunst, von den edelsten Geistern geleitet und von dem Publicum geschützt, auf einer Höhe stand, welche Deutschland erlaubte, mit Stolz auf das Ausland blicken zu können; doch dieses goldne Zeitalter der deutschen Dichtung, so wie der Geist, den es verbreitete, welkt leider immer mehr dem Grabe zu.

Als vor mehreren Jahren Mad. Schröder unter Küstner's Direction unsre Bühne besuchte, würde sich jeder Gebildete geschämt haben, diese erste Künstlerin Deutschlands nicht gesehen zu haben.